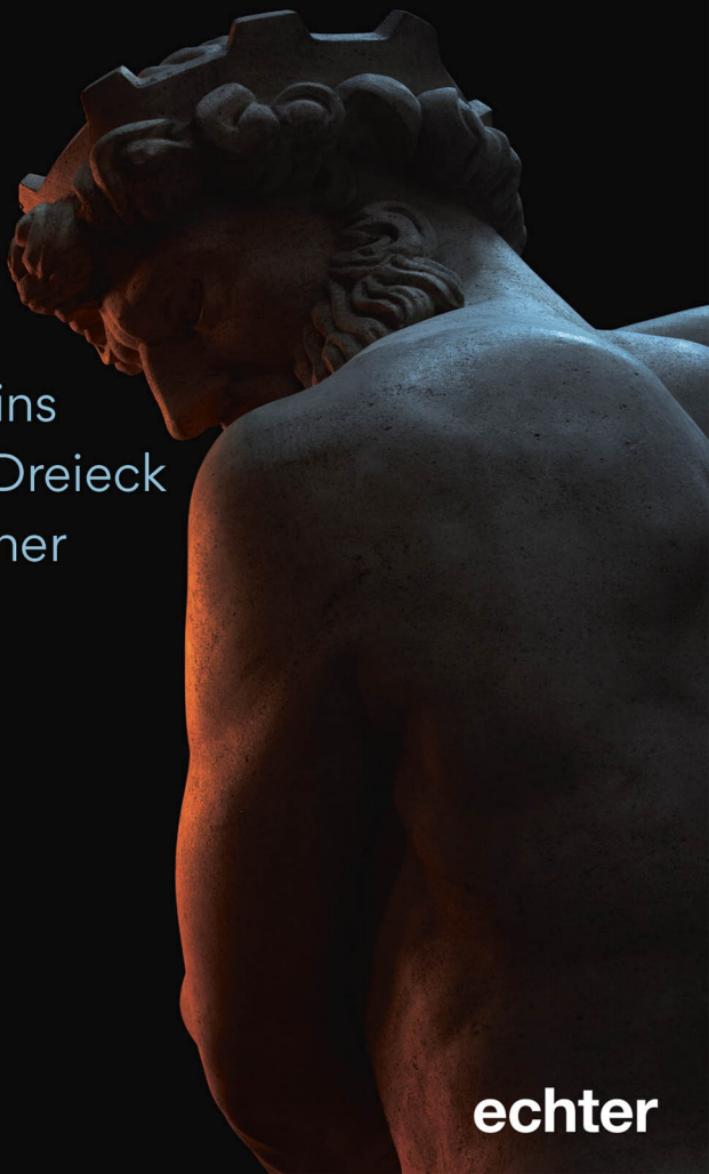


Joachim Kügler

SEXUALITÄT MACHT RELIGION

Zeitreisen ins
Bermuda-Dreieck
menschlicher
Existenz



echter

Joachim Kügler
Sexualität – Macht – Religion

Joachim Kügler

Sexualität – Macht – Religion

Zeitreisen ins Bermuda-Dreieck
menschlicher Existenz

echter

*Für
Ottmar,
Eugen,
Ben
und all jene,
die auf ihre Art
dem Zeus-Komplex
Widerstand
leisten.*

Der Umwelt zuliebe verzichten wir bei diesem Buch auf Folienverpackung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2021

© 2021 Echter Verlag GmbH, Würzburg
www.echter.de

Umschlag: Vogelsang Design, Jens Vogelsang, Aachen

Umschlagbild: Shutterstock / Anton Pronin

Innengestaltung: Crossmediabureau, Gerolzhofen

Druck und Bindung: CPI-books – Clausen & Bosse, Leck

ISBN

978-3-429-05656-8

978-3-429-05181-5 (PDF)

978-3-429-06544-7 (ePub)

Inhalt

Einleitung	9
Macht und Missbrauch	9
Sexualität, Macht und Religion als „Bermuda-Dreieck“?	11
I. Eine Frau als König? – Der politische Körper der Hatschepsut	15
Von der Königsgattin zum König	18
Königstochter	21
Gottessohn / Gottesstochter	23
Tochter einer Göttin	27
Keine Ewigkeit für Hatschepsut: Eine Frau ist eine Frau	29
Wenn eine Frau „ihren Mann steht“ – erste Fragen aus der Vergangenheit an die Gegenwart	30
II. Warum man einen Mann nicht zur Frau machen darf .	33
Zwei ägyptische Götter streiten um die Herrschaft .	33
Das Buch Levitikus und die Männlichkeit der Söhne Israels	37
Der griechische Zeus-Komplex und die Vergewaltigung im Krieg	40
Rom beherrscht die Welt – ein Mann beherrscht Rom	44
III. Der schöne Josef: Die bedrohte Männlichkeit eines Sklaven	47
Der schöne Geliebte im Hohelied Salomos	48

Der schöne Sklave Josef	49
Die Schönheit des Gesalbten: Abglanz der Schönheit Gottes	54
 IV. Jesus als Opfer sexuellen Missbrauchs? 57	
Kreuzigung als Entmännlichung	57
Die Tradition des leidenden Erlösers	60
Der Weg Jesu als Geschlechtswechsel	62
Die Staatskirche braucht wieder einen „richtigen Mann“	65
 V. Auch Christinnen sind Söhne Gottes: Paulus und der öffentliche Körper von erlösten Frauen 69	
Das Problem in Korinth: Schleier, offenes Haar oder „Bubikopf“?	71
Die Motivation der korinthischen Frauen: „Alle sind Söhne Gottes!“	72
Kleider machen Leute	75
Warum es nicht genügt, Tochter Gottes zu sein . . .	76
Es ist gut für die Frau, keine zu sein!	80
„Söhne Gottes“ sollten aussehen wie Männer! . . .	82
Weibliche „Söhne Gottes“ müssen aussehen wie Frauen!	84
Paulus, meine Oma und Marlene Dietrichs Hosenanzug	85
 VI. „Gottesgemahlinnen“, „alte Jungfrauen“ und „junge Witwen“: Wenn Frauen nicht heiraten 89	
Ägyptische Frauen mit einem himmlischen Ehemann	89
Die römischen Vestalinnen	93
Geistbegabt und unabhängig: Judit	95
Jungfrauen als Gattinnen der Weisheit bei Philo von Alexandrien	100

Junge „Witwen“ als Bräute Christi	105
Die Attraktivität der Ehelosigkeit als Vehikel weiblicher Selbstbestimmung	111
 VII. „Und die Moral von der Geschicht?“ –	
Impulse aus der Vergangenheit an die Gegenwart . . .	115
Männliche Herrschaft ist das Übliche, aber kein Ideal	115
Frauen sind nicht nur Opfer	116
Die Welt braucht eine apostolische Genderpolitik der Kirche	118
Sexualität ist gefährlich, aber nicht böse	119
Jenseits des Zeus-Komplexes: Gott ist die ganz Andere	121
 VIII. Für ganz Neugierige: Literatur zur Vertiefung und	
einige Anmerkungen	123
Zu Kapitel I:	123
Zu Kapitel II:	123
Zu Kapitel III:	124
Zu Kapitel IV:	124
Zu Kapitel V:	124
Zu Kapitel VI:	125
Zu Kapitel VII:	125
Anmerkungen	127

Einleitung

Macht und Missbrauch

Seit über zehn Jahren wird die katholische Kirche von einem Missbrauchsskandal erschüttert, der sie in eine existenzbedrohende Krise gestürzt hat. Das bringt mit sich, dass die moralische Autorität der Kirche sich in vielen Bereichen in Luft aufgelöst hat. Viele Menschen – auch Freunde der Kirche – fragen völlig zu Recht, was denn die Lehre der Kirche wert sein kann, wenn sie es nicht einmal schafft, in ihrem eigenen Bereich schlimmste Verfehlungen wie den Missbrauch von Kindern zu verhindern. Und noch schlimmer ist der Eindruck, dass die ureigene Tradition der Kirche kaum geeignet scheint, die Krise aufzuarbeiten. Weder moralische Appelle noch geistliche oder theologische Rezepte scheinen sich als Lösungsmodelle aufzudrängen.

Auch dieses Buch will und kann keine Rezepte liefern. Es ist nur der Versuch, durch eine Reise in die Vergangenheit quasi einen Blick von außen auf unsere heutigen Probleme zu werfen. Alte Kulturen zeichnen sich meist dadurch aus, dass Sexualität und Macht ganz innig verbunden sind. Das vermag unseren Blick zu schärfen für Gebrauch und Missbrauch von Sexualität als Instrument der Macht. Dieser Blick ist – trotz Missbrauchsskandalen und #metoo-Bewegung – durch die Nachwirkungen der Romantik und ihrer exklusiven Verbindung von Sexualität mit Liebe und innigem Gefühl immer noch etwas getrübt. Es ist an der Zeit, die Abgründe und Ambiva-

lenzen menschlicher Sexualität wieder deutlicher wahrzunehmen, gerade damit menschliche Sexualität wirklich zum Ausdruck von Liebe und Zuneigung werden kann.

In den Zeitreisen, zu denen ich einlade, benutze ich eine Unterscheidung, die für viele vermutlich recht ungewohnt ist. Ich spreche nämlich von verschiedenen Körpern eines Menschen. Das muss kurz erläutert werden:

- *Persönlichen* Körper nenne ich den Körper, in dem wir leben. Der persönliche Körper ist aber mehr als nur biologisches Material. Er ist zugleich ein geistiges Konzept, weil er ja von uns wahrgenommen und gedeutet wird. Da Menschen gesellige Wesen sind, ist unsere Wahrnehmung des persönlichen Körpers von kulturellen und religiösen Traditionen bestimmt und nicht einfach nur unser „eigenes Ding“. Gleichzeitig wird unser Körper von anderen wahrgenommen und gedeutet, womit dann ein anderer Körper beginnt, der öffentlich ist.
- Der *öffentliche* Körper ist weitgehend definiert durch die Rolle, die wir in der Gesellschaft spielen (wollen und/oder müssen). Wenn ich im Folgenden vom *sozialen, religiösen, politischen, kulturellen* oder *gesellschaftlichen* Körper spreche, dann meine ich keine zusätzlichen Körper, sondern will nur deutlich machen, um welchen Aspekt von „Öffentlichkeit“ es jeweils geht. Unser Austausch mit anderen geschieht ja in verschiedenen Welten, in der Zweisamkeit, der Familie, dem Freundeskreis, im Berufsleben, der Kirche, den Medien oder in der Weltöffentlichkeit. Alle diese Welten verdienen natürlich eine eigene Betrachtung, aber im Rahmen dieses Buches kann ich nur bestimmte Aspekte auswählen und darauf eingehen.

Die Unterscheidung von zwei Körpern ist übrigens alt. Bei Paulus haben wir schon die Vorstellung, dass die Gläubenden in einen Christus-Körper eingefügt werden (dazu später mehr), und auch die politische Theologie des Mittelalters unterscheidet einen natürlich-sterblichen Körper des Königs von seinem übernatürlich-unsterblichen Körper.¹ Mir geht es freilich nicht nur um den König. Auch wenn im Folgenden viel von Herrschern die Rede ist, gehe ich davon aus, dass jeder Mensch mehrere Körper hat. Auch unterscheide ich nicht nach *sterblich/unsterblich* oder *natürlich/übernatürlich*, sondern nach *privat/öffentliche*. Ich konzentriere mich sehr auf das Geschlecht der beiden Körper und auch auf die Frage, wie die beiden Körper zusammenhängen. Wie weiblich kann der private Körper sein, wenn der öffentliche Körper männlich sein muss? Was geschieht, wenn der persönliche Körper unterworfen wird, während der öffentliche Körper absolute Macht besitzt?

Während wir uns an den Zusammenhang von Sexualität und Macht erst wieder gewöhnen müssen, ist uns der Gedanke, dass Religion und Macht zusammengehören, viel vertrauter. Das hat die religiöse Tradition nicht nur des Christentums immer schon gewusst. Nicht umsonst wurde Gott als der Allmächtige verkündet und verehrt. Die vielen Götter anderer Religionen mögen zwar nicht allmächtig sein, aber dass sie mächtiger sind als die Menschen, macht ihr Wesen aus. Sonst bräuchte man sie gar nicht.

Sexualität, Macht und Religion als „Bermuda-Dreieck“?

Angewandt auf den Zusammenhang von Sexualität, Macht und Religion, dient das Bild vom Bermuda-Drei-

eck als Metapher für Zusammenhänge, die einerseits offenkundig machtvoll und wirksam sind, andererseits aber auch geheimnisvoll und undurchsichtig.

Dass Sexualität, Macht und Religion jedes für sich ein wirksames, geradezu unheimlich energiegeladenes Kraftfeld der menschlichen Existenz darstellen, liegt auf der Hand. Jedes menschliche Leben muss sich in ein Verhältnis zu diesen Kraftfeldern setzen. Selbst ein völlig asexueller Mensch, falls es ihn gäbe, müsste sich mit der sexuellen Bestimmtheit seiner Artgenossen auseinandersetzen. Selbst ein völlig machtloser Mensch bekommt es mit der Macht der anderen zu tun. Selbst eine komplett religiöse Person muss sich mit der Religion der anderen als einem machtvollen Sinnssystem in Vergangenheit und Gegenwart auseinandersetzen.

Der Aspekt des Geheimnisvollen wird vielen dagegen nicht sofort einleuchten. Gibt es denn in unserer Zeit überhaupt noch Tabus? Besonders im Bereich der Sexualität scheint in Zeiten allgemein zugänglicher Versorgung mit pornographischen Produkten die Rede von Tabu und Geheimnis ziemlich altbacken.

Auch die Macht scheinen wir entzaubert zu haben. Wir wählen unsere Regierenden für eine bestimmte Zeit, und wenn sie uns nicht mehr passen, dann wählen wir sie ab.

Und letztlich gehen wir auch an Religion mit aufklärerischer Vernunft heran und unterwerfen religiöse Geltungsansprüche wie selbstverständlich den Regeln der allgemeinen Menschenrechte und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Die Geheimnisfreiheit unserer modernen westlichen Kultur ist aber wohl nur ein Trugschluss. Das völlige Fehlen von Geheimnis und Tabu ist nämlich kulturgeschicht-